

*Bernhard Kothe: Pädagogisches Tagebuch. Frankfurt am Main 1962–1994. Über den Umgang mit dem Gedenken an Anne Frank. Books on Demand GmbH, Norderstedt 2008. ISBN 978-3-8370-4751-6. 148 S. 12,80 Euro.*

„Heute sind ganze Bibliotheken gefüllt mit zeithistorischen Titeln. Der Meinungsdiskurs zum Thema Erinnerungspolitik, Erinnerungskultur, Schuldfrage, Vergangenheitsbewältigung reißt nicht ab“ (102). Also: Wieder ein Buch mehr für den Bücherschrank? Zwei Aspekte sprechen dagegen: Für den früheren Leiter der Frankfurter Anne Frank-Schule stand die so genannte „Vergangenheitsbewältigung“ immer wieder im Blickfeld des Schulalltags. Rituale

und Routine lagen da oft dicht nebeneinander. Was ist aber dem „Gegenstand“ angemessen? Sodann vor allem die pädagogisch entscheidende Frage des Umgangs der Schüler mit der geforderten „Erinnerungskultur“! Wurde bei einer häufig anzutreffenden anmaßenden und auch selbstgefälligen Gedenkpolitik die Perspektive der jungen Generation genügend beachtet? Oder begnügte man sich, „Betroffenheit“ zu wecken und die Schüler damit allein zu lassen? Bei solchen aus dem Schulalltag kommenden Fragen ist es nur folgerichtig, wenn Kothe seine Tagebuchnotizen, die auch ein Dokument Frankfurter bzw. hessischer Schulgeschichte sind, engagiert und mutig mit kritischen Anmerkungen zur Praxis politischer Bildung und zum Stand des deutsch-jüdischen Gesprächs versehen hat. Seine Forderung als Pädagoge und engagierter Christ lautet: Für die großen Fragen unserer Vergangenheit muss auch das Gespür für kindgemäße Antworten wachbleiben und darf das sensible jugendliche Selbstwertgefühl nicht außer Acht gelassen werden. „Denken ohne Geländer“ (Hannah Arendt) ist da zuweilen wichtiger und vor allem hilfreicher als irgendwelche „Correctness“!

Ein aufregendes und zugleich anregendes Buch des Frankfurter Pädagogen, das Engführungen aufbrechen und neuen Denkmodellen eine Chance geben möchte!

*Karl Dienst*